

Erschienen im Schwäbischen Tagblatt vom 13.2.2006

Autor: Eike Freese

© Schwäbische Tagblatt <<http://www.tagblatt.de>>

Hoffnung für Flüchtlinge

Palästinensische Sozialarbeiterin sprach über Elend und Hilfe im Libanon

TÜBINGEN (eik). Seit über zehn Jahren arbeitet Ibtissam Al-Khalil als Sozialarbeiterin für palästinensische Flüchtlinge im Libanon. Beim zehnjährigen Jubiläum des Vereins „Flüchtlingskinder im Libanon“ stellte sie ihre Arbeit vor.

Sozialarbeit ist in den Flüchtlingslagern des Libanon bittere Notwendigkeit. Daran herrscht kein Zweifel, wenn man Ibtissam Al-Khalil erzählen hört. Die 39-jährige Palästinenserin ist selbst Tochter von Flüchtlingen, gibt ihre Erfahrung und Arbeitskraft im Lager Al-Helweh bei Saida im Südlibanon an Schwächere weitere.

„Man muss und kann viel tun für die Flüchtlinge“, so Al-Khalil. „Angefangen von ganz einfacher medizinischer oder hygienischer Aufklärung bis zur Lösung psychischer und sozialer Probleme. Auch die Investition in Bildung und Technologie zählt sich aus, bietet Perspektiven für die, die es schwer haben.“

Seit 1948 leben mehrere Hunderttausend vertriebene Palästinenser im Zedern-Staat, mehr geduldet als gewünscht. Sie leben dort unter ärmlichsten Verhältnissen, ohne volle Bürgerrechte, und hoffen doch auf eine Rückkehr in ihr Heimatland. Im Lager Al-Helweh sind es



Ibtissam Al-Khalil

Bild: Metz

70 000 Männer, Frauen und Kinder, die auf einer Fläche von einem halben Quadratkilometer schon in dritter Generation ihr Dasein fristen.

„Gerade den Frauen und Kindern müssen wir vielfältige Hilfe anbieten“, so Al-Khalil. „Viele Familien haben keinen Ernährer, haben soziale Probleme und auch Konflikte mit anderen Familien.“ Durch psychologische und pädagogische Betreuung versucht Al-Khalil, vor allem bei Kindern einen zivilisierten Umgang mit sich und anderen zu fördern. „Viele müssen, gerade un-

ter widrigen Umständen, ein konstruktives Verhältnis zu anderen und auch Eigenständigkeit erst lernen“, sagt die Sozialarbeiterin. In ihren Mütter-Gruppen können die Frauen sich über die alltäglichen Probleme des Lager-Lebens austauschen. Nicht wenige Flüchtlinge sind durch körperliche und seelische Gewalt auch traumatisiert – viel Arbeit für Al-Khalil und ihre Kollegin in Al-Helweh.

Natürlich gibt es in den Lagern auch UN-Hilfe. „Aber die Betreuung ist nicht wirklich flächendeckend“, sagt Al-Khalil. „Gerade für Kinder im Vorschulalter gibt es keine Programme. Das müssen wir machen, mit unserem Kindergarten und wöchentlichen Unternehmungen.“ Für die Kleinen bedeutet dies auch, dass sie für ein paar Stunden die oft bitteren Verhältnisse zu Hause vergessen können, wo sie bisweilen mit sieben Personen in zwei Zimmern leben.

Ibtissam Al-Khalil stellte ihre Arbeit am Samstagabend bei der 10-Jahres-Feier des Tübinger Vereins „Flüchtlingskinder im Libanon“ vor. Die Frau, die zum ersten Mal ihre Heimat verlassen hat, erntete warmen Applaus von den Mitgliedern des Vereins, der ihre Stelle in Al-Helweh von Beginn an finanziert hat. Schirmherrin Felicia Langer und die Vorsitzende des Vereins, Ingrid Rumpf, würdigten die vorbildliche Arbeit Al-Khalils.